

2011

Stand: 05.05.2011

Konzeption Kita „Regenbogen“



Haus 1
Hauptstraße 47
15910 Schönwald

Haus 2
Hauptstraße 50
15910 Schönwald

Leiterin: Veronika Milke

Inhalt

- 1 Unsere Kita stellt sich vor**

- 2 Die Handelnden bei der Kinderbetreuung**
 - 2.1 Das Bild vom Kind
 - 2.2 Die Rolle der Erzieherin
 - 2.3 Die Rolle der Eltern

- 3 Unser Bildungsauftrag**
 - 3.1 Sprache, Kommunikation und Schriftkultur
 - 3.2 Darstellen und Gestalten
 - 3.3 Mathematik und Naturwissenschaften
 - 3.4 Körper, Bewegung und Gesundheit
 - 3.5 Musik und Rhythmik
 - 3.6 Soziale Kompetenz

- 4 Pädagogische Schwerpunkte unserer Arbeit**
 - 4.1 Grundsätze
 - 4.1 Stellenwert des Spiels

- 5 Einzelne Bereiche der Kita**
 - 5.1 Eingewöhnung
 - 5.2 Krippengruppe (0 – 3 Jahre)
 - 5.3 Kita-Gruppe (3 – 5 Jahre)
 - 5.4 ABC-Gruppe
 - 5.5 Hort

- 6 Unser Team**

- 7 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen / Öffentlichkeitsarbeit**
 - 7.1 Frühförderung
 - 7.2 Vereine
 - 7.3 Medien

1 Unsere Kita stellt sich vor

Der Träger der Amtskindertagesstätte „Regenbogen“, welche aus zwei Häusern besteht, ist das Amt Unterspreewald.

Das erste der beiden modern und neu ausgestatteten Gebäude wurde am 07.10.2002 eröffnet und liegt in der Gemeinde Schönwald, OT Schönwalde, gegenüber der Amtsverwaltung. Bereits im Dezember 2008 erfolgte die Einweihung des zweiten Hauses, welches sich unmittelbar an der Grundschule Schönwalde befindet.

Die Kita wird von Kindern unterschiedlichster Familiensituationen der umliegenden Ortschaften besucht.

Der Krippen- und Kitabereich befindet sich im Haus 1 und weist eine Platzkapazität von 68 Plätzen auf. Im Haus 2 befindet sich der Hort sowie die ABC-Gruppe (Vorschulgruppe), bestehend aus 115 Plätzen.

Unsere Kita hat im Haus 1 wochentags von 06:00 bis 17:00 Uhr und im Haus 2 von 06:30 bis 17:00 Uhr geöffnet. In den Ferien öffnet das Haus 2 von 08:00 bis 16:00 Uhr, jedoch besteht die Möglichkeit einer Betreuung vor und nach dieser Zeit im Haus 1.

Laut Kita-Satzung schließt die Einrichtung in den Sommerferien 2 - 3 Wochen sowie in der Zeit vom 24. - 31. Dezember. Des Weiteren stehen drei flexible Schließtage in einem Jahr zur Verfügung, welche durch den Kita-Ausschuss zu Beginn des jeweiligen Schuljahres festgelegt werden. Die Bekanntgabe der Schließzeiten für das folgende Jahr erfolgt bis zum 30. September des laufenden Jahres.

2 Die Handelnden in der Betreuung

2.1 Das Bild vom Kind

Jedes uns anvertraute Kind ist einzigartig. Es wird ernst genommen und spielt eine wichtige Rolle. Es soll Akteur seiner eigenen Entwicklung sein. Wir sehen uns als Moderator, bieten Hilfestellungen, vielfältige Bedingungen und Möglichkeiten, damit es Schöpfer seiner eigenen Umwelt werden kann.

Das Kind ist kreativ und eigenständig, erhält Möglichkeiten, seinen Bewegungsdrang auszuüben und lernt dabei, an seine Grenzen zu stoßen.

Ein wichtiger Punkt für die Entwicklung jedes Kindes ist es, ein soziales Verhalten in der Gemeinschaft zu erlernen und dieses werten zu können. Des Weiteren sind wir bestrebt, einzelne Defizite sowie Begabungen der Kinder zu erkennen und entsprechend früh zu fördern.

Wissenschaftlich belegt ist:

Kinder beginnen von Geburt an, sich aktiv ein Bild von der Welt zu machen. Sie nutzen dafür alle ihnen zur Verfügung stehenden Möglichkeiten und finden vielfältige Ausdrucksweisen. Aus sich selbst heraus besitzen Kinder umfassende Fähigkeiten, sich selbstständig zu bilden. Ob sich jedoch diese Bildungsfähigkeiten entfalten können, hängt primär von den Bildungsmöglichkeiten ab, die ihnen die Umwelt bereitstellt.

Kindern sollte man Freiräume gewähren und mehr Zutrauen schenken. Sie haben zwar weniger Erfahrung als Erwachsene, aber sie verfügen durchaus über eine Vielzahl von Kompetenzen. Unsere Aufgabe ist es, zu beobachten, welche Fähigkeiten/ Kompetenzen Kinder in den jeweiligen Entwicklungsstadien haben und welche Themen sie gerade bewegen.

„Erzähl mir etwas und ich vergesse es.

Zeige mir etwas und ich erinnere mich.

Lass es mich tun und ich verstehe.“

Konfuzius, Chinesischer Philosoph

2.2 Die Rolle der Erzieherin

Um den Kindern einen angenehmen Aufenthalt zu ermöglichen, sind die Erzieherinnen bestrebt, die Bedürfnisse, Interessen und Wünsche der Kinder und Eltern ernst zu nehmen und sie in der täglichen Arbeit umzusetzen.

In erster Linie sind wir Partner und Vertrauenspersonen der Kinder, respektieren und akzeptieren ihre Persönlichkeit. Dabei hat die Stimmung und die jeweilige Situation, in der sich das Kind befindet, vollste Beachtung.

Gleichzeitig sind wir Beobachter, Begleiter und Spielpartner jedes Kindes und ermöglichen ihre ständige Weiterentwicklung. Wir nehmen Rücksicht auf individuelle Bedürfnisse, Wünsche und begegnen den Kindern mit Achtung und Wertschätzung.

Die Erzieherin soll ein Vorbild sein, ein ausgewogenes Verhältnis von Lob und Kritik besitzen und sich ihre Grenzen eingestehen.

Der liebevolle und trotzdem konsequente Umgang mit den Kindern, aber auch das einfühlsame, offene und respektvolle Gespräch mit den Eltern, sind wichtige Eckpfeiler unserer Arbeit.

Um die Tagesstätte als einen Ort qualitätsorientierter Pädagogik zu gestalten, erweitern die Erzieherinnen kontinuierlich ihr Fachwissen und nehmen regelmäßig an Weiterbildungen teil. Unser gesamtes Team plant gemeinsam die pädagogische Arbeit und unterstützt sich gegenseitig.

2.3 Die Rolle der Eltern

Um eine gute Bildung- und Erziehungsarbeit leisten zu können, ist eine Einbindung der Eltern erforderlich. Dazu gehören unter anderem:

- Informationsgespräch und Besichtigung der Kita für die Eltern, deren Kinder neu in die Einrichtung kommen (Verantwortlich: die Leiterin)
- Elternversammlungen auf Gruppenebene und Themenelternabende
- Veranstaltungen auf Gruppenebene
- aktive Mithilfe bei Projekten und Vorhaben
- Wahl von zwei Elternvertretern für die Mitarbeit im Kita-Ausschuss.

Informationen über die Arbeit in der Kita erfolgt an die Eltern auf verschiedene Weise:

- jährliche Elterngespräche zum Entwicklungsstand ihrer Kinder
- Aushänge in der Einrichtung
- Bilddokumentation unserer Arbeit
- Ausstellung von Kinderarbeiten, Fotowände
- Elternbriefe (Quartalsweise).

3 Unser Bildungsauftrag

Unser Bildungsauftrag ist es, die Kinder gut auf die Schule vorzubereiten. Durch die „Grundsätze elementarer Bildung in Einrichtungen der Kindertagesbetreuung im Land Brandenburg“ werden sechs Bildungsbereiche festgelegt, welche den Kindern Möglichkeiten eröffnen, die wir kurz erläutern wollen.

3.1 Sprache, Kommunikation und Schriftkultur

Im sprachlichen Umgang miteinander und mit Erwachsenen lernen Kinder zu reden, zu verhandeln sowie sich mitzuteilen. Sie lernen ihre Wünsche und Kritiken zu äußern, zuzuhören und nachzufragen. Es ermöglicht ihnen, sich mit anderen zu verständigen, sich am gesellschaftlichen Leben zu beteiligen, ihren Alltag aktiv mitzugestalten und zu verändern.

Durch wöchentliche Gesprächskreise, Lese- und Erzählstunden, tägliche Buchbetrachtungen sowie das Erlernen von Reimen und Liedern wird Sprechen erlernt und gefördert.

3.2 Darstellen und Gestalten

Mit unterschiedlichen Mitteln (zeichnen, malen, collagieren mit Ton, Knete, Wasser, Papier) experimentieren die Kinder. Sie verarbeiten ihre Erlebnisse und Erfahrungen und verleihen ihren Eindrücken einen bleibenden Ausdruck.

Kreativität, Feinmotorik und Grobmotorik werden gefördert. Die Kinder können sich intensiv mit ihrer Umwelt auseinandersetzen.

In unserer Einrichtung stehen Bereiche des freien Malens und Gestaltens den Kindern zur Verfügung. Die Räume und Wände werden mit kindlichen Kunstwerken geschmückt.

3.3 Mathematik und Naturwissenschaften

Ausgangspunkt in diesem Bereich ist die Neugier der Kinder sowie ihre gegenständliche Welt zu verstehen. Die Erzieherin unterstützt die Kinder beim Experimentieren, löst mit For-

Fragestellungen Neugier aus und ergründet gemeinsam mit den Kindern naturwissenschaftliche Zusammenhänge durch:

- Arbeit mit Mengen
- Gestalten mit Formen
- Umgang mit Zahlen und Größen
- Experimentieren.

3.4 Körper, Bewegung und Gesundheit

Die Körperwahrnehmung ist für die Kinder ein grundlegender Erfahrungsbereich. Bewegungserlebnisse fördern die Sicherheit, Selbstvertrauen, Leistungswille und Selbstständigkeit. Die Bewegungsfreude unserer Kinder bleibt erhalten und wird durch Bewegungsangebote, Übungen, Rhythmik, Musik und Tanz phantasievoll weiterentwickelt.

3.5 Musik und Rhythmik

Musik - auch in Verbindung mit Bewegung, Koordination und Tanz - begeistert die Kinder und fördert die geistige, seelische und emotionale Entwicklung. Tägliches Singen von vielfältigen und altersspezifischen Liedern, der Einsatz von Musikinstrumenten sowie die Integration von Tanz und Bewegungsspielen sind Bestandteil unseres Alltags in der Kita.

Kinder lernen akustisch Musikstücke zu differenzieren und sich auf deren Stimmung einzulassen. Die Aufführung und Präsentation von erlernten Liedern und Tänzen bei Feierlichkeiten stärkt das Selbstbewusstsein der Kinder.

3.6 Soziale Kompetenz

Unsere Kinder gehen rücksichtsvoll und höflich miteinander um. Sie erlernen:

- Freude am gemeinsamen Lernen erleben und mit anderen teilen
- anderen Kindern zu helfen
- Strategien, um Streitigkeiten selbst zu lösen
- Konflikte ohne Aggression und Gewalt zu beenden

- auf Gefühle anderer einzugehen
- Regeln einzuhalten.

Jedes Kind wird regelmäßig und differenziert beobachtet, welche Stärken und Vorlieben es in den einzelnen Kompetenzen zeigt. Die Beobachtungen liefern Ansatzpunkte für unterstützende und fördernde Angebote, auch durch externe Hilfen. Sie werden dokumentiert und für die Zusammenarbeit mit den Eltern genutzt.

4 Pädagogische Schwerpunkte unserer Arbeit

4.1 Grundsätze

Die Einteilung der Gruppen erfolgt primär altersspezifisch, dabei werden den Kindern im Tagesablauf dennoch Möglichkeiten geboten, mit anderen Altersgruppen in Kontakt zu treten. Um die Bildungs- und Erziehungsarbeit in unserer Einrichtung umsetzen zu können, entschieden wir uns für den Situationsansatz. Was ist darunter zu verstehen?

Im Situationsansatz werden die Kinder auf ihr zukünftiges Leben vorbereitet, indem man sich auf alltägliche Zustände, Situationen und Probleme bezieht.

Pädagogische Ziele sind Autonomie, Solidarität und Kompetenz, welche sich an den demokratischen Grundwerten sowie den gesellschaftlichen Fortschritten und Entwicklungen orientieren.

Die Erzieherin greift die Lernmotivation der Kinder auf und unterstützt diese. Außerdem werden die Kinder bei der Planung des pädagogischen Programms mit einbezogen.

Des Weiteren ist es von großer Bedeutung, Kinder mit ihren Bedürfnissen, bezogen auf ihren individuellen Entwicklungsstand, in jeder auftretenden Situation zu verstehen und die Fähigkeit der Kinder zu fördern, mit dieser vorliegenden Situation persönlich und gesellschaftlich angemessen umzugehen.

Eine wichtige Rolle bei der Beteiligung und Mitgestaltung der Kinder an den gesellschaftlichen Prozessen spielt vor allem die Achtung der unterschiedlichen Erfahrungen und Ausdrucksweisen. Dennoch sollten die Erfahrungen der Erzieherinnen unterstützend in die Si-

tuationenbewältigung mit einfließen, damit weitere Aspekte die Entwicklung der Kinder fördern und begünstigen.

Eckpfeiler für unsere Arbeit sind die konzeptionellen Grundsätze des Situationsansatzes.¹

Wir befinden uns in einem ständigen Qualitätsentwicklungsprozess. Unser Ziel ist es, die Qualität von Bildung, Erziehung und Betreuung der uns anvertrauten Kinder zu steigern. Die Überprüfung und Einhaltung unserer pädagogischen Arbeit erfolgt auf der Grundlage der Qualitätsstandards des Landkreises Dahme-Spreewald.

4.2 Stellenwert des Spiels

Das Spiel ist der Hauptberuf eines jeden Kindes, das dabei ist, die Welt um sich herum, sich selbst, Geschehen und Situationen, Beobachtungen und Erlebnisse im wahrsten Sinne des Wortes zu begreifen. Es hat eine ganz entscheidende Bedeutung für die Persönlichkeitsentwicklung.

Geistige und körperliche Fähigkeiten, Ausdauer, Konzentration, Bereitschaft sich anzustrengen und der Aufbau von sozialen Beziehungen werden im Spiel entwickelt.

Wir schaffen für die Kinder einen angemessenen Spielraum für freies und angeleitetes Spiel. Die Erzieherinnen stellen Material, Raum und Zeit zur Verfügung oder steuern neue Spielideen bei.

5 Einzelne Bereiche der Kita

5.1 Eingewöhnung

Vor der eigentlichen Aufnahme des Kindes erfolgt ein Elterngespräch zum gegenseitigen Kennenlernen und Vorstellen der Einrichtung. Dem schließt sich eine 14-tägige Eingewöhnungsphase an, in der das Kind schrittweise an die neue Bezugsperson, die Umgebung und

¹ Anlage: Konzeptionelle Grundsätze 1 - 16

den Tagesablauf in unserer Einrichtung herangeführt wird. Die Eingewöhnungsphase wird unseren Eltern kostenlos angeboten.

Von großer Bedeutung für die Arbeit mit unseren Neulingen sind ihre Gefühle, Bedürfnisse, Wünsche und Interessen. Unter Berücksichtigung ihrer Altersspezifik werden sie liebevoll gepflegt und umsorgt.

5.2 Krippengruppe (0 – 3 Jahre)

Unsere Jüngsten werden ausschließlich in der untersten Etage (Haus 1) betreut. Die Räumlichkeiten verfügen über helle großzügige Gruppenräume, die jeweils durch Schiebetüren offen, teiloffen oder geschlossen genutzt werden können. Die Einteilung der einzelnen Gruppen erfolgt nach Farben. Diese Farben sind auch primär im entsprechenden Gruppenraum vertreten.

Von großer Bedeutung für die Entwicklung der Kinder in dieser Altersgruppe sind Bindungsbeziehungen, denen es besondere Aufmerksamkeit zu schenken gilt. Wichtig ist hierbei, dass Kinder den Wunsch entwickeln mit anderen Kindern tätig zu sein und selbst mit ihnen Kontakt aufnehmen.

Sie werden langsam daran gewöhnt, einfache Verhaltensnormen zu beachten. Außerdem wird die Selbstbedienung bei den Kindern entfacht und teilweise auch schon gefestigt. Die Kinder beginnen ihre geistigen und manuellen Fähigkeiten zu entdecken und zu entwickeln, dabei bleibt das Spiel Haupttätigkeit.

5.3 Kindergartengruppe (3 – 5 Jahre)

Dieser Altersgruppe steht die gesamte obere Etage zur Verfügung. Die Räumlichkeiten sind wie unten aufgebaut, jedoch verfügen die Gruppenräume über einen zusätzlichen Balkon und einen großen sich angrenzenden Bewegungsraum. Auch hier unterscheidet man die einzelnen Gruppen nach Farben.

Im gemeinsamen Spiel sind die Kinder bereits sehr gut in der Lage, ihre Umwelt zu reflektieren, was sich auch im intensiver werdenden Rollenspiel widerspiegelt. Die Kinder lernen immer mehr miteinander bzw. zusammen zu spielen.

Durch intensives Üben wird die Selbstständigkeit gefördert, woran sich das Ziel orientiert, dass sich am Ende dieser Altersgruppe die Kinder selbst an- und ausziehen können.

Die Freude an sportlichen Bewegungen und Spielen wird im Tagesablauf berücksichtigt und die Einhaltung von Regeln erworben.

5.4 ABC-Gruppe

Durch den Ausbau des Hortes und die Fertigstellung unseres zweiten Hauses wurden optimale Bedingungen für die ABC-Gruppe (Vorschuljahr) geschaffen. Da sich das Haus unmittelbar auf dem Schulgelände befindet und über großflächige Fensterfronten verfügt, haben die Kinder vom ersten Tag an einen direkten Einblick in den Schulalltag.

Die Kinder haben die besten Möglichkeiten, schrittweise an das kommende Schulleben herangeführt zu werden. Sie lernen die Räumlichkeiten der Schule kennen und benutzen einige, wie den Speiseraum und die Turnhalle, bereits in ihrem Tagesablauf. Ebenfalls besteht ein direkter Kontakt zu den Lehrern und Schulkindern.

Beispiele:

- Grundschüler führen Lesestunden in der Gruppe durch
- die Kinder dürfen in den Unterrichtsstunden hospitieren und diese mitgestalten
- die 6. Klasse veranstaltet jedes Jahr Experimentierstunden in unserer ABC-Gruppe
- die Kinder werden an fast allen Projekten oder Festen der Grundschule mit einbezogen (Halloween, Sportfest, Fasching, Kindertag)
- Schulleiter und Lehrer sowie Sonderpädagogen nehmen an unseren Elternversammlungen teil und stehen den Eltern für Fragen zur Verfügung.

Ein wichtiger Bestandteil in der Arbeit mit den Kindern im Jahr vor der Einschulung ist die Sprachstandsfeststellung und die entsprechende Sprachförderung nach dem Sprachförderprogramm.² Dies wird von einer Erzieherin unserer Kita durchgeführt, die dafür ausgebildet wurde.

² Anlage: Flyer Sprachförderprogramm

Des Weiteren werden die Kinder vor Unterrichtsbeginn und am Nachmittag gemeinsam mit den Hortkindern betreut. Erste Kontakte zu älteren Schulkindern, die sich durch die gemeinsame Hortbetreuung ergeben, gestalten sich für unsere ABC-Schützlinge äußerst positiv.

Eine Kooperationsvereinbarung zwischen Grundschule und Kita ermöglicht eine sehr gute Zusammenarbeit. Es werden gemeinsame Weiterbildungen organisiert und durchgeführt, um eine ständige Qualitätssteigerung zu erreichen.

5.5 Der Hort

Durch die offene Arbeit im Hort lernen die Kinder Selbstständigkeit und Verantwortung für sich selbst und andere zu übernehmen. Jede Erzieherin ist für eine Altersklasse verantwortlich und stellt für diese Kinder die Bezugsperson dar. Für unsere Arbeit im Hort gilt das Prinzip:

*Arbeit und Spiel sowie Ruhe und Bewegung
müssen in einer Wechselbeziehung stehen!*

Unsere Aufgaben den Kindern gegenüber sind:

- Möglichkeit der Einnahme von Essen und Trinken in ruhiger und geordneter Atmosphäre
- Zeit für Entspannung und Ruhe einräumen (1. Klasse hat die Möglichkeit Mittagschlaf zu halten)
- Zeit zum Zuhören zu haben
- Zeit und Ruhe zur Erledigung der Hausaufgaben, wenn es die Eltern wünschen
- Gespräche, um persönliche Schwierigkeiten oder Konflikte zu lösen
- Schaffung von Freiräumen für individuelle Bedürfnisse, Neigungen und Interessen.

Es werden den Kindern kostenlose Arbeitsgemeinschaften angeboten, wie:

- Basteln
- Rope Skipping
- Hortsport
- Kochen und Backen.

Die Erzieherinnen übernehmen außerdem die Organisation und Teilnahme von Kindern an den in der Grundschule stattfindenden Veranstaltungen wie Musikschule, Gitarrenunterricht, Schach oder Christenlehre.

6 Unser Team

Unser Team besteht aus 15 staatlich anerkannten Erzieherinnen. Außerdem verfügen einige Erzieherinnen über eine besondere Zusatzausbildung:

Veronika Milke	<ul style="list-style-type: none">• Leitungsqualifizierung• Sicherung des Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung• Elternberater
Karin Knoppan	<ul style="list-style-type: none">• Kompensatorische Sprachförderung im Jahr vor der Einschulung
Ina Hennig	<ul style="list-style-type: none">• Frühzeitige Erkennung bei Kindeswohlgefährdung• Praxisanleiter in der Sozialpädagogik• Fachkraft für Integrationspädagogik
Gundel Lubojanski	<ul style="list-style-type: none">• Heilerzieher (Heilpädagoge)• Sprachliche Förderung in der Kita
Susann Heidenreich	<ul style="list-style-type: none">• Diplom-Sozialarbeiterin/ Sozialpädagogin (FH)
Kerstin Vandrey	<ul style="list-style-type: none">• Familien- und Jugendberater• Sozialpädagogische Fachkraft
Ines Sauerbrei	<ul style="list-style-type: none">• Praxisanleiter in der Sozialpädagogik

Wir sind Ausbildungskita und bilden momentan eine Mitarbeiterin zur staatlich anerkannten Erzieherin im zweiten Bildungsweg aus. Außerdem befinden sich regelmäßig Praktikanten/innen in unseren Häusern.

7 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen /Öffentlichkeitsarbeit

7.1 Frühförderung

Die Heilpädagogen der Frühförderung stehen in regem Kontakt mit den Erzieherinnen unserer Einrichtung. Besonders wichtig erscheint uns dabei der regelmäßige Austausch über das Kind und deren Fördermöglichkeiten in unserer täglichen Arbeit. Wir ermöglichen den Mitarbeiterinnen die Frühförderung in unseren Räumlichkeiten und somit vor Ort durchzuführen.

7.2 Vereine

Eine enge Zusammenarbeit der im Ort ansässigen Vereine, wie Freiwillige Feuerwehr, Dorfclub, Seniorenclub und Sportverein sind ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit.

Besonders eng hat sich über Jahre hinweg der Kontakt mit der Jugendfeuerwehr des Ortschafts Schönwalde entwickelt. Gegenseitige Besuche, Wissensvermittlung, Unterstützung bei Veranstaltungen und ein gemeinsamer Projekttag sowie ein Laternenumzug am letzten Herbstferientag mit anschließendem Lagerfeuer bilden dabei den Höhepunkt des Jahres.

Darüber hinaus unterstützen wir uns gegenseitig mit dem Dorfclub bei kulturellen Umrahmungen von Festen und Feiern (Adventszauber, Projekte, Dorffest).

Die Senioren übernehmen im Hort gemeinsame Koch- und Backnachmittage mit den Kindern. Der gesamte Seniorenclub kommt uns einmal im Jahr besuchen und die Hortkinder gestalten für die Rentner einen angenehmen Nachmittag bzw. Abend.

7.3 Medien

Unsere Kindertagesstätte hat die Möglichkeit, sich auf der Homepage: www.kita-regenbogen.info zu präsentieren.

Außerdem können Anträge und Formulare sowie Informationen zu Gebühren auf der Internetseite des Trägers: www.unterspreewald.de abgerufen werden.

Informationen und Bekanntmachungen werden zusätzlich über das Amtsblatt des Amtes Unterspreewald veröffentlicht. Dieses erscheint einmal im Monat.

Anlage 1: Konzeptionelle Grundsätze (Quelle: WIKIPEDIA – Die freie Enzyklopädie)

Christa Preissing und ihre Kolleginnen vom Institut für den Situationsansatz der Internationalen Akademie an der Freien Universität Berlin formulieren die folgenden sechzehn Maximen für die sozialpädagogische Arbeit in Kindertageseinrichtungen, die sich am Situationsansatz orientieren wollen:

Grundsatz 1

„Die pädagogische Arbeit geht aus von den sozialen und kulturellen Lebenssituationen der Kinder und ihrer Familien.“

Die pädagogischen Fachkräfte nehmen alles, was um die Kinder in ihrer Einrichtung herum geschieht, wahr, egal ob in deren Familien oder in der Gesellschaft und setzt sich damit auseinander. Hierbei handelt es sich sowohl um Situationen und Interessen, mit denen sich die Kinder momentan selbst beschäftigen, als auch um Themen, die für ihr Leben in der Gesellschaft wichtig sind. Dabei steht das Kind mit seiner gesamten Lebenssituation und seinen Interessen im Mittelpunkt.

Grundsatz 2

„Erzieherinnen finden im kontinuierlichen Diskurs mit Kindern, Eltern und anderen Erwachsenen heraus, was Schlüsselsituationen im Leben der Kinder sind.“

Die Erzieherinnen finden gemeinsam mit den Eltern und Kindern relevante Themen und Situationen, so genannte „Schlüsselsituationen“, heraus. Themen und Situationen also, die sich an der Lebenswelt der Kinder und ihrer Familien orientieren und die geeignet sind, die persönliche Entwicklung voranzubringen und das eigene Leben gelingender zu gestalten. Die Erzieherinnen nehmen diese in die Arbeit des Kindergartenalltags auf. So ermöglichen sie den Kindern lebensnahes Lernen.

Grundsatz 3

„Erzieherinnen analysieren, was Kinder können und wissen und was sie erfahren wollen. Sie eröffnen ihnen Zugänge zu Wissen und Erfahrungen in realen Lebenssituationen.“

Die Erzieherinnen beobachten die Kinder und erschließen daraus, wie weit diese in ihrer geistigen, körperlichen und sozialen Entwicklung sind, um ihnen im alltäglichen Leben individuell angepasste Situationen zum Lernen zu schaffen. Diese sollen interessant und abwechslungsreich gestaltet und dem Interessengebiet des Kindes angepasst sein.

Grundsatz 4

„Erzieherinnen unterstützen Mädchen und Jungen in ihrer geschlechtsspezifischen Identitätsentwicklung und wenden sich gegen stereotype Rollenzuweisungen und -übernahmen.“

Die Erzieherinnen achten darauf, dass die Mädchen und Jungen nicht in die typischen Frauen- und Männerrollen hinein gedrängt werden. Die Kinder sollen die Möglichkeit haben, ihre geschlechtliche Identität frei zu entwickeln.

Grundsatz 5

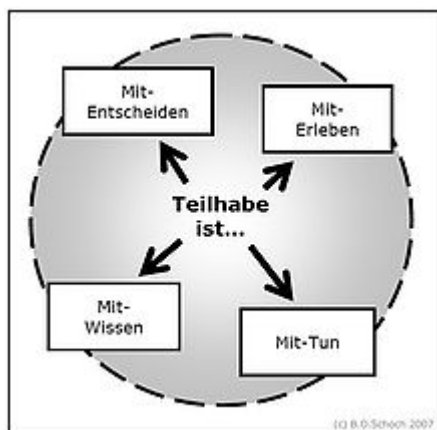
„Erzieherinnen unterstützen Kinder, ihre Phantasie und ihre schöpferischen Kräfte im Spiel zu entfalten und sich die Welt in der ihrer Entwicklung gemäßen Weise anzueignen.“

Die Erzieherinnen bieten den Kindern verschiedene Möglichkeiten und Situationen, in denen sie im Spiel und auf spielerische Weise die Welt erkunden können. Sie nutzen diese Momente zur Beobachtung der Kinder, um deren alltägliches Handeln sowie deren Weltanschauung besser verstehen zu können.

Grundsatz 6

„Erzieherinnen ermöglichen, dass jüngere und ältere Kinder im gemeinsamen Tun ihre vielseitigen Erfahrungen und Kompetenzen aufeinander beziehen und sich dadurch in ihrer Entwicklung gegenseitig stützen können.“

Die Erzieherinnen lassen Kontakte zwischen jüngeren und älteren Kindern zu und fördern diese. Die unterschiedlich alten Kinder sollen Erfahrungen austauschen können und ihre Stärken und Schwächen sichtbar machen. Die Kinder können sich in ihrer Entwicklung gegenseitig helfen und stützen, wodurch auch Beziehungen aufgebaut werden. Jedoch benötigen sie auch Gelegenheiten, sich mit Gleichaltrigen auszutauschen und Zeit zu verbringen.



Dimensionen von Teilhabe

Grundsatz 7

„Erzieherinnen unterstützen Kinder in ihrer Selbständigkeitsentwicklung, indem sie ihnen ermöglichen, das Leben in der Kindertageseinrichtung aktiv mitzugestalten.“

Die Erzieherinnen sollen die Kinder darin unterstützen, Entscheidungen zu treffen, selbstständig zu handeln und den Alltag aktiv mitzugestalten (z. B. in Kinderkonferenzen). Das heißt, bei Entscheidungen, die die Kinder betreffen, werden diese mit einbezogen. Ihre Meinung wird anerkannt und gleichzeitig werden sie in ihrer Selbstständigkeit gefördert. Handlungen, die ihnen zugemutet werden, sollen sie selbstständig bewältigen.

Grundsatz 8

„Im täglichen Zusammenleben findet eine bewusste Auseinandersetzung mit Werten und Normen statt. Regeln werden gemeinsam mit Kindern vereinbart.“

Um das tägliche Zusammenleben in der Gruppe harmonisch zu gestalten, sollten Kinder und Erzieherinnen gemeinsam Regeln aufstellen, gemeinsam auf ihre Einhaltung achten und sie bei Bedarf gemeinsam ändern. So erfahren Kinder, wie sie sich in verschiedenen Lebenssituationen verhalten sollten.

Grundsatz 9

„Die Arbeit in der Kindertageseinrichtung orientiert sich an Anforderungen und Chancen einer Gesellschaft, die durch verschiedene Kulturen geprägt ist.“

In Deutschland gibt es mehr und mehr unterschiedliche Kulturen, die alle zusammen eine Gesellschaft bilden. Deshalb ist es die Aufgabe aller Mitglieder, sich an den Anforderungen und Chancen dieser Gesellschaft zu orientieren. Durch das Zusammenleben und Zusammenarbeiten der verschiedenen Kulturen gibt es besondere Bildungschancen, die genutzt werden sollten. Aufgaben von Erzieherinnen ist es deshalb, den Kontakt zwischen Menschen unterschiedlicher Kulturen zu fördern, eine Kultur der Toleranz und Zivilcourage in ihrer Einrichtung zu schaffen, um so Vorurteile und Diskriminierungen im Alltag der Kinder und ihrer Familien in den Hintergrund rücken zu lassen.

Grundsatz 10

„Die Kindertageseinrichtung integriert Kinder mit Behinderungen, unterschiedlichen Entwicklungsvoraussetzungen und Förderbedarf und wendet sich gegen Ausgrenzung.“

Die Einrichtungen geben Kindern mit unterschiedlichen Beeinträchtigungen die Möglichkeit, gemeinsam mit Kindern ohne Beeinträchtigung in einer Gemeinschaft zu leben. Die Kinder lernen so den sozialen Umgang miteinander. Durch qualifiziertes Fachpersonal kann die Förderung der Kinder besser gewährleistet werden.

Grundsatz 11

„Räume und ihre Gestaltung stimulieren das eigenaktive und kreative Tun der Kinder in einem anregungsreichen Milieu.“

Die Gestaltung der Räume in und um die Einrichtung soll mit den Kindern überlegt und umgesetzt werden. So haben diese die Möglichkeit, ihre Interessen in die Bildungsbereiche einzubringen. In den Räumen sollen die Kinder ihre Bedürfnisse ausleben können, sowohl in der körperlichen Bewegung als auch in einem großen Angebot an Materialien zum experimentieren, erforschen und kreativ werden. Die Erzieherinnen wägen ab, wie die Wünsche der Kinder realisiert werden können.

Grundsatz 12

„Erzieherinnen sind Lehrende und Lernende zugleich.“

Die Erzieherinnen erforschen die Welt der Kinder, indem sie sich Erkenntnisse und Erfahrungen aneignen, um die Kinder individuell und entwicklungsangemessen zu fördern. Sie kooperieren mit Experten unterschiedlicher Bereiche, die bei verschiedenen Projekten zur Unterstützung und Entlastung beitragen. Die Erzieherinnen sind Mitlernende in den Lernprozessen der Kinder.

Grundsatz 13

„Eltern und Erzieherinnen sind Partner in der Betreuung, Bildung und Erziehung der Kinder.“

Pädagogische Fachkräfte und Eltern arbeiten zusammen, sie tauschen Wissen aus und entscheiden gemeinsam. Die Erzieherinnen machen ihre Arbeit transparent, nehmen Vorschläge, Anregungen und Kritik der Eltern an, um sie zur Mitwirkung zu ermuntern und gemeinsam Veränderungen zu erreichen.

Grundsatz 14

„Die Kindertageseinrichtung entwickelt enge Beziehungen zum sozial-räumlichen Umfeld.“

Kindertageseinrichtungen kooperieren mit anderen pädagogischen und sozialen Einrichtungen, um ein nachbarschaftliches Verhältnis aufzubauen. Die Erzieherinnen sehen es als ihre Aufgabe an, die Einrichtung nach außen zu öffnen und mit den Kindern deren Umfeld aktiv zu gestalten. Sie ermöglichen den Kindern, ihre Interessen außerhalb der Einrichtung zu erfüllen.

Grundsatz 15

„Die pädagogische Arbeit beruht auf Situationsanalysen und folgt einer prozesshaften Planung. Sie wird fortlaufend dokumentiert.“

Die Situationen der Kinder und ihrer Familien werden beobachtet und Bedürfnisse sowie Themen erkannt. Die pädagogische Praxis wird auf diese Erkenntnisse hin ausgerichtet. Der Planungs- und Arbeitsprozess lässt jedoch Raum für die individuelle Arbeit mit den Kindern. Die pädagogische Arbeit wird fortlaufend dokumentiert. Planung im Situationsansatz erfolgt in den vier Schritten Erkunden, Entscheiden, Handeln und Nachdenken.

Grundsatz 16

„Die Kindertageseinrichtung ist eine lernende Organisation.“

Solidarische und kollegiale Zusammenarbeit im Team, regelmäßige Selbstreflexion und Evaluation der eigenen pädagogischen Arbeit sowie die darauf basierende permanente Weiterentwicklung der Einrichtung, ausgerichtet auf sich verändernde Bedarfslagen der Kinder und ihrer Familien und unter Beteiligung der Adressaten, prägen die Arbeit in der Einrichtung. Die Arbeitsorganisation passt sich den sozialen und pädagogischen Erfordernissen an, nicht umgekehrt! „Veränderungen werden als Chance gesehen“ (ebd.).

Anlage 2: Kompensatorische Sprachförderung im Jahr vor der Einschulung

(Quelle: www.mbjs.brandenburg.de/kita-startseite.htm)

Titel	Kompensatorische Sprachförderung im Jahr vor der Einschulung
Laufzeit	2005 - 2012
Gefördert von	Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg
Zielgruppe	Erzieherinnen aus Kindertageseinrichtungen des Landes Brandenburg
Kurzbeschreibung	<p>Das Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg hat das in Deutschland bislang einmalige Vorhaben initiiert, in allen Kitas des Landes Brandenburg die kitaintegrierte Sprachförderung einzuführen. Bis zum Kitajahr 2009/10 wurde aus jeder Kindertagesstätte im Land ein/e Erzieherin in dem Bereich Sprache, Sprachentwicklung, der Sprachstandsfeststellung mit dem Instrument KISTE (Kindersprachtest für das Vorschulalter) und der Sprachförderung mit dem Programm Handlung & Sprache qualifiziert. Im Rahmen dieses Projektes ist das Berliner Institut für Frühpädagogik der Fortbildungsträger und hat damit die Aufgaben der Koordination und der Durchführung der Fortbildungen übernommen. Eine weitere Aufgabe besteht in der Einrichtung einer Kommunikationsplattform für alle an dem Projekt Beteiligten und Interessierten, um über die Fortbildungsveranstaltungen hinaus im fachlichen Dialog miteinander zu stehen. Um die Fragen und Erfahrungen aus dem Projekt zu bündeln, kommt der überregionalen Praxisunterstützung eine besondere Bedeutung zu. Dafür streben wir an, das bestehende Netzwerk zwischen den PraxisberaterInnen des Landes und den Kitas noch stärker zu verknüpfen und ein nachhaltiges Unterstützungssystem zu etablieren. Selbstverständlich steht das Berliner Institut für Frühpädagogik darüber hinaus telefonisch jederzeit zur Verfügung, um den Teilnehmerinnen und Einrichtungen bei Fragen Hilfestellungen zu geben und den Kontakt miteinander zu pflegen.</p>